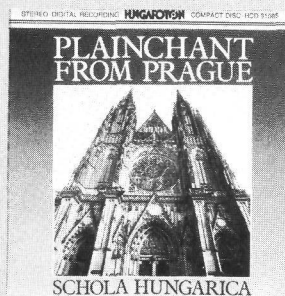


ALTE MUSIK



Lebensfroh
und asep-
tisch.



Gregorianischer Gesang aus Prag: Messe für Kirchweihfeste, Fronleichnam, Marienmesse, Prager Heilige; Schola Hungarica, Janka Szendrei, László Dobszay; Hungaroton/Helikon CD 31085 (WD: 50'32'') DDD

Aufnahmedatum: (P) 1989

Klangbild: Unverfälscht.

Fertigung: Einwandfrei.

Gregorianische Gesänge: Die ältesten Marienproprien; Mönchsschola der Erzabtei St. Otilien, P. Johannes Berchmans-Göschl OSB; Calig/Helikon CD 50 884 (WD: 66'14'') DDD

Aufnahmedatum: 1988

Klangbild: Direkt, unverfälscht.

Fertigung: Einwandfrei.

Sowohl Hungaroton als auch Calig setzen mit diesen Aufnahmen eine Reihe fort: das ungarische Label seine Edition ungarischer und österreichischer Gregorianik und das in erster Linie als Buchverlag bekannte bundesdeutsche Label seine bislang nach Zeiten des Kirchenjahres angeordnete Produktionsreihe. In Prag wandelte sich der Gregorianische Choral stark in einer lebendigen Tradition, wodurch verblüffend viele Variationen existieren. Die mittelalterliche Vorliebe für leichte, mehrstimmige Einlagen ließ ausschmückende, kanonartige Polyphonie in die Gregorianik einfließen. So gibt es balladenartige Stimmungen im Offertorium und eine Dur-Melodie im Benedicamus-Tropus. Die Aufnahme der – mit Ausnahme ihrer etwas unkultivierten Kinderstimmen – homogenen Schola Hungarica unter der Leitung László Dobszays, der auch eine lesenswerte Einführung für das Beiheft verfaßt hat, entstand unter Studiobedingungen im Konzertsaal: Trocken, aber unverfälscht vermittelt sie den Eindruck eines farbenfrohen Mittelalters.

Die authentische Einspielung der ältesten Marienproprien aus dem 8. und 9. Jahrhundert, deren Notentext größtenteils auch im Calig-Beiheft abgedruckt ist, erfolgte sehr direkt, aber – in der Abteikirche St. Otilien – hallig. So wenig grundsätzlich gegen die Interpretation des Lehrstuhlinhabers für Gregorianik an der Münchner Hochschule einzuwenden ist, so unangenehm aseptisch sind die teilweise doch recht penetranten und nicht immer intonationssicheren Stimmen der zwölf Mitglieder der Mönchsschola und ihre italianisierende Aussprache des Lateinischen.

Peter P. Pacht



Vorzüglich.



Italienische Blockflötenmusik des 17. und 18. Jahrhunderts: Werke von Fontana, Barsanti, Mancini, Frescobaldi, Vivaldi, Veracini u.a.; Eckart Haupt (Blockflöte), Siegfried Pank (Viola da gamba), Achim Beyer (Violine), Christine Schornsheim (Cembalo); Capriccio CD 10 234 (WD: 65'40'') DDD

Aufnahmedatum: 1987

Klangbild: Klar und ausgeglichen.

Fertigung: Ohne Mängel.

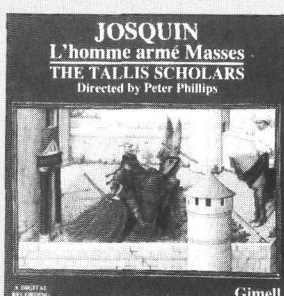
Eckart Haupt, Soloflötist der Dresdner Staatskapelle und prominenter Instrumentalist, zählt längst zur Künstlerschar der Capriccio-Produktion (Edition Carl Philipp Emanuel Bach; Flötenkonzerte des Barock). Mit der vorliegenden Aufzeichnung will und kann er nun beweisen, daß er im Bereich der Blockflöte ebenfalls zu Hause ist, wobei – wie üblich – Kleinmeister des 18. Jahrhunderts mitberücksichtigt werden. Da kann er eine beträchtliche Portion an Spielfreude, an feiner Virtuosität investieren und so Kompositionen aufwerten, die an sich nicht durchweg „erstklassig“ zu nennen sind. Im Verbund mit seinen zuverlässigen Continuo-Gefährten gelingt es ihm, das Interesse des Hörers wachzuhalten – selbst dann, wenn die Ausdrucksphäre durch die Ähnlichkeit melodisch-harmonischer Modelle mitunter etwas begrenzt erscheint. Es ist gar nicht verwunderlich, daß in dieser Auslese die Werke des 17. Jahrhunderts stärkeres künstlerisches Profil haben; in Fontanas Sonata wie in Frescobaldis Canzoni ergibt sich ein besonders glücklicher Konsens zwischen Sopranblockflöte und Tenor-Viola da gamba. Die Dresdner Musiker verwenden hier Kopien historischer Instrumente, die das Textheft im einzelnen namhaft macht.

Für Kenner und Liebhaber der Blockflöte ist der Erwerb dieser Neueinspielung (auch als MC erhältlich) geradezu ein Muß.

Werner Bollert



Auf dem Weg
zu musika-
lischer Voll-
kommenheit.



Josquin, Missa L'homme armé super voces musicales, Missa L'homme armé sexti toni; The Tallis Scholars, Peter Phillips; Gimell/Helikon CD 019 (WD: 74'16'') DDD

Aufnahmedatum: 1989

Klangbild: Hohe Transparenz, gute Raumwirkung, weites dynamisches Spektrum.

Fertigung: Einwandfrei.

Auch die Tallis Scholars besitzen die Vorzüge englischer Chortradition. Das Ensemble ist fein aufeinander abgestimmt; der Klang wächst zwar an einigen Stellen zu einem mächtigen Forte an, aber stets bleibt die Musik durchsichtig, kann die Bewegung jeder Einzelstimme verfolgt werden. Die Sänger verwirklichen einen „geraden“ Ton, verzichten auf äußere Effekte. Jeder von ihnen hört auf den anderen. So entsteht ein introvertiertes Singen, das sich gleichsam ins Innere der Musik wendet und dabei den Zuhörer umfängt, so daß er glaubt, selbst im Inneren dieser Musik zu sein. Dies gelingt auch aufgrund einer vorzüglich die Räumlichkeit der die Musik einfangenden Aufnahmetechnik.

Josquin war einer der meistgeachteten Renaissancekomponisten. Seine Musik galt als vollkommen – und in dieser Vollkommenheit sahen die Menschen damals eine Widerspiegelung des Himmels. Die Tallis-Scholars ihrerseits nähern sich einer musikalischen Vollkommenheit, wie sie der Komponist erstrebte. Jeder Ton wirkt hier kontrolliert und sinnvoll eingesetzt, das An- und Abschwellen einzelner Töne erfolgt in genauer Abstimmung mit den anderen Stimmen. Gleichwohl ist dies keine blutleere oder kalte Perfektion, sondern ein Gesang voller Intensität; die Deklamation der Sprache und das genuin Musikalische – Melodie und Klang – sind im Gleichgewicht.

Das Programm ist sinnvoll zusammengestellt. Anfangs erklingt das anonyme Lied „L'homme armé“, danach die beiden sich auf diesen Cantus firmus beziehenden Messen Josquins. Eine exemplarische Interpretation!

Franzpeter Messmer

Das Label der Premieren

koch
schwahn
MUSICA
MUNDI

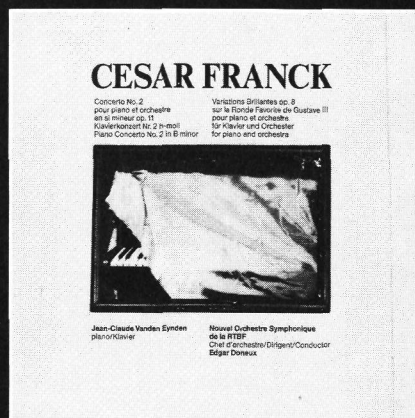
Der Klassik-Spezialist

César Franck

Klavierkonzert h-moll/
Variations Brillantes sur la Ronde
Favorite de Gustave III
für Klavier und Orchester

JEAN-CLAUDE VANDEN EYNDEN
NOUVEL ORCHESTRE SYMPHONIQUE
DE LA RTBF
EDGAR DONEUX

111 111 FA / 211 111 FA / 311 111 G1



Flauto cantabile

Flötenkonzerte

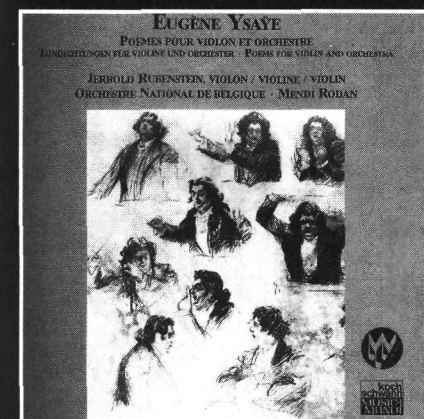
J. MYSLIVEČEK: Concerto in D

J. B. VANHAL: Concerto Es-dur

F. WITT: Concerto in G

BRUNO MEIER, Flöte
PRAGER KAMMERORCHESTER

111 104 FA / 211 104 FA / 311 104 G1

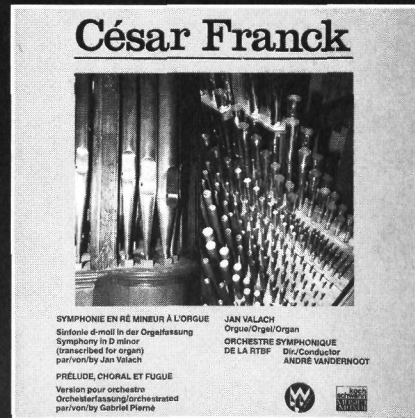


Eugène Ysaÿe

Tondichtungen für Violine und Orchester
Au Rouet-Andante-Exil-Extase-Chant
d'hiver-Poème élégiaque

JERROLD RUBENSTEIN
ORCHESTRE NATIONAL DE BELGIQUE
MENDI RODAN

111 099 FA / 311 099 H1



Francois-Joseph Fétis

Erste Sinfonie Es-dur
Fantaisie symphonique
für Orgel und Orchester

ANNE FROIDEBOISE, Orgel
ORCHESTRE SYMPHONIQUE
DE LA RTBF
BRIAN PRIESTMAN

111 097 FA / 311 097 H1

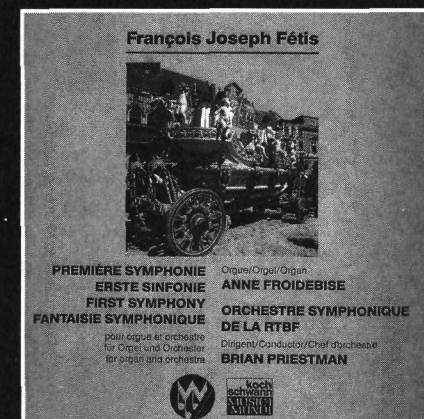
Louis Spohr

Konzert a-moll für Streichquartett
und Orchester op. 131
Variationen für Violine und Streichtrio
op. 8 und op. 6

SEBESTYEN/GANZ/OSTERTAG/
BEYERLE

RADIO-SYMPHONIE-ORCHESTER
BERLIN
GERD ALBRECHT

111 088 FA / 211 088 FA / 311 088 H1



César Franck

Sinfonie d-moll (Orgelfassung)
Präludium, Choral und Fuge
(Orchesterfassung: Gabriel Pierné)

JAN VALACH, Orgel
ORCHESTRE SYMPHONIQUE
DE LA RTBF
ANDRE VANDERNOOT

111 098 FA / 311 098 H1

NEUE MUSIK



Opernhafte
Sinnlichkeit.



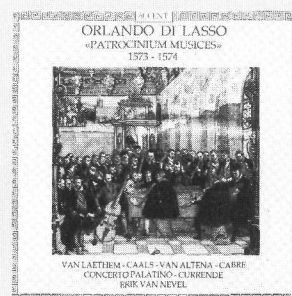
Lambert, Leçons de Ténèbres; Noémi Rime (Sopran), Nathalie Stutzmann (Alt), Charles Brett (Countertenor), Howard Crook (Tenor), Philippe Foulon (Viola da Gamba), Mauricio Buraglia (Theorbe), Ivete Piveteau (Cembalo, Orgel);
Virgin/BMG-Ariola 2 CD 353 424-238 (WD: 141'33'') DDD
LP 303 424 (2 S 30) DDA
Aufnahmedatum: (P) 1989
Klangbild: Unverfälscht, direkt.
Fertigung: Einwandfrei; Beiheft mit viersprachigem Text.

Der Gesangslehrer, Tänzer, Virtuose und Komponist Michel Lambert, der seinen Schwiegersohn Jean-Baptiste Lully bei der Gründung der französischen Oper unterstützte, ist insbesondere durch seine zwei Zyklen zur Karwochen-Liturgie bekannt, deren zweiter jetzt erstmals für Schallplatte produziert wurde. Die in den Jahren 1662/3 und 1689 entstandenen „Leçons de Ténèbres“ für Vokalsolisten und Basso continuo weisen in ihrem Ambitus noch stilistische Merkmale der Gregorianik auf, vollziehen jedoch in ihrem Wirkungsbereich eine deutliche Abkehr vom Choral. Es ist nicht verwunderlich, daß diese extrem melismatischen, mehr sinnlichen als meditativen Kompositionen auf heftige Kritik des Klerus stießen. Lamberts „Leçons“ mit ihrem komplexen System von Variations- und Verzierungsarten stellten an die Ausführenden in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gesangstechnisch enorme Anforderungen.

Noémi Rimes unverbraucht-natürlicher, leuchtender Sopran, der betörende Alt der absolut charakteristischen Stimme Nathalie Stutzmanns, Charles Bretts klarer Countertenor und der lyrische, baritonale gefärbte Tenor Howard Crook bilden ein in sich ausgewogenes, ideales Vokalensemble. Mauricio Buraglias Theorbespiel ist ebenso unaufdringlich wie Philippe Foulons Gambe. Die stärkeren Akzente kommen von Ivete Peveteau, die vom Cembalo und Orgelpositiv aus beschwingte Impulse gibt. Merkwürdig stimmen bei dieser Produktion das Zusammenwirken von musikologischer Forschung, erstklassiger Spieltechnik und gereifter Interpretation. Die unverfälscht eingefangenen stimmlichen Meisterstückchen Lamberts auf die „Lamentationes Jeremiae“ sind jedoch zugunsten einer direkten Wirkung dem Klangbereich der Kathedrale entrückt.
Peter P. Pacht



Mut zu
Emotionen.



Lasso, Patrocinium musices 1573-1574; Concerto Palatino, Instrumental Ensemble Currende, Vocaal Ensemble Currende, Erik van Nevel;
Accent/Helikon CD 8855 (WD: 68'59'') DDD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Natürlich, präsent, durchsichtig, gute Raumwirkung.
Fertigung: Fehlerfrei, informatives Begleitheft.

Lassos Musik stellt an die Interpreten besonders hohe Anforderungen. Sie kann nicht allein analytisch als polyphones Kunstwerk dargeboten werden, sondern erfordert ebenso auch Emotion. Doch hier beginnen die Probleme: Angaben über den Charakter, die Lautstärke oder die Artikulation fehlen in den alten Chorbüchern. So sind wir auf Vermutungen angewiesen, müssen sich die Interpreten in die uns so ferne Gefühlswelt des 16. Jahrhunderts – soweit das überhaupt möglich ist – zurückversetzen.

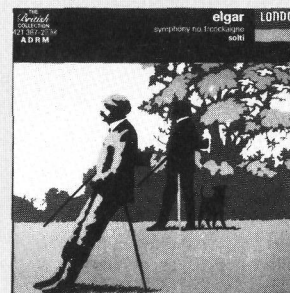
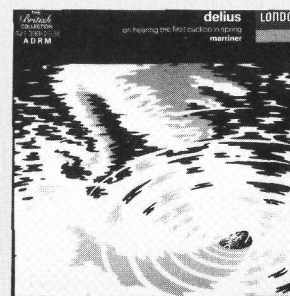
Erik van Nevel und seine Musiker haben den Mut zu Emotionen. Sie zelebrieren die Motetten aus dem „Patrocinium Musices“ nicht als trockene kontrapunktische Übung, sondern erfüllen sie mit Leben: mit Gefühlsausdruck, an dem die Musik Lassos so reich ist, mit vielfältigen musikalischen Wirkungen durch die Hinzuziehung von Instrumenten, ohne daß je der Charakter des Buntten oder unverhältnismäßig Überladenen entsteht. Auch bleibt stets die Strenge dieser Musik gewahrt. So gelingt hier erstmals – soweit mir bekannt – eine Annäherung an Lassos Werk, die über das korrekte Buchstabieren der Noten hinausgeht – und das ist schon sehr beachtlich.

Allerdings könnte einiges noch konsequenter und musikalisch sinnvoller gestaltet werden. Die Sänger müßten wichtige Worte mehr betonen, sie und die Instrumentalisten könnten die Klarheit dieser Musik durch deutlichere Artikulationspausen vergrößern, der Ton müßte noch mehr schattiert werden... Es gibt unendlich viel in dieser Musik zu entdecken.

Die Aufnahmetechnik verdient Lob für die Balance, die zwischen vokalem und instrumentalem Bereich stets gewahrt bleibt, ebenso die Redaktion des Beiheftes für die genauen Angaben zur Besetzung der einzelnen Stücke. Für die Freunde alter Musik fast schon ein „Muß“!
Franzpetr Messmer



Wiederveröffentlichungen
britischer
Moderne in
gelungenen
Aufnahmen.



Delius, The Walk to the Paradise Garden, Intermezzo und Serenade aus Hassan, A Song before Sunrise, Intermezzo aus Fennimore and Gerda, On Hearing the First Cuckoo in Spring, Summer Night on the River, Air and Dance, La Calinda aus Koanga; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; Decca CD 421 390-2 (WD: 43'10'') ADD
Aufnahmedatum: (P) 1979

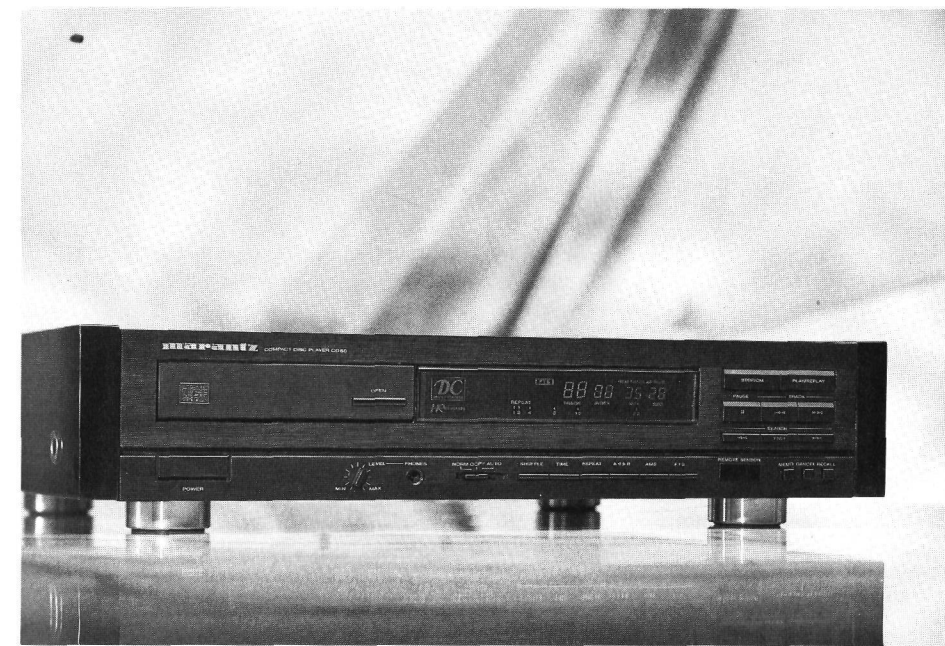
Elgar, Sinfonie Nr. 1, Ouvertüre (Cockaigne); London Philharmonic Orchestra, Georg Solti; Decca CD 421 387-2 (WD: 63'15'') ADD
Aufnahmedatum: (P) 1976, 1972

Elgar, Sinfonie Nr. 2, Ouvertüre (In the South); London Philharmonic Orchestra, Georg Solti; Decca CD 421 386-2 (WD: 71'43'') ADD
Aufnahmedatum: (P) 1980, 1975

Elgar, Violinkonzert h-Moll op. 61, Salut d'amour op. 12, La Capricieuse op. 17; Kyung Wha Chung (Violine), Philip Moil (Klavier), London Philharmonic Orchestra, Georg Solti; Decca CD 421 388-2 (WD: 57'10'') ADD, DDD
Aufnahmedatum: (P) 1977, 1987

Elgar, Introduktion und Allegro für Streichorchester und Quartett op. 47, Serenade e-Moll op. 20, Sospiri für Streicher, Harfe und Orgel op. 70, Elegie für Streicher op. 58, The Spanish Lady – Suite, Warlock, Serenade für Streicher; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; Decca CD 421 384-2 (WD: 48'59'') ADD
Aufnahmedatum: (P) 1968, 1979

MARANTZ CD 85.



KLANGTREU UND EXCELLENTE RÄUMLICHKEIT.

"Spitzenklasse 1. Platz". So lautet

das HIFI VISION Test-Urteil

(4/89) zum CD-Spieler CD 85 von

Marantz. Im Test heißt es: "Er

stellt jedes Instrument an einen

bestimmten Punkt auf der imagi-

nären Hörbühne und dort bleibt es

dann auch während der ganzen

Aufführung, nichts beeinträchtigt

die Ortbarkeit." Diese einzig-

artige Klangtreue garantieren die

hochwertigen Doppel-16-Bit-D/A-

Wandler, das Herz des CD-Spielers.

"Realistische Musikwiedergabe",

diese Philosophie von Saul Marantz

findet auch im CD 85 hörbaren

Beweis.

Marantz erhalten Sie bei unseren

autorisierten HIFI-Fachhändlern.

marantz
PURE HIGH FIDELITY